



Badische Neueste Nachrichten - Kultur, 24. April 2018

Verzögerte Harmonie

Schubertiade beschließt Jubel-Saison instrumental

„Schubert instrumental“ war das abschließende Konzert der ihr 25-jähriges Bestehen feiernden „Schubertiade“ im Ettlinger Schloss betitelt. Aber ganz ohne „Lied-Beteiligung“ kommen der Pianist Thomas Seyboldt, der künstlerische Leiter der Veranstaltungsreihe, die Geigerin Adelina Oprean und der Cellist Conradin Brotbek auch im von einer ansehnlichen Besucherzahl besetzten Asamsaal nicht aus. Denn auch Schuberts Klaviertrio Es-Dur op. 100 nutzt thematisch eine Liedvorlage. Wie Seyboldt erläutert, basiert der langsame Satz auf einem schwedischen Lied („Se solen sjunker“), das Schubert durch den schwedischen Tenor Isak Albert Berg in Wien kennenlernte.

Im Asamsaal entfaltet sich im Zusammenspiel von Oprean und Brotbek, beide Mitglieder des Basler „Aria“-Quartetts, und Seyboldt am weich intonier-

ten Flügel bei ihrem ersten gemeinsamen öffentlichen Auftritt anfänglich noch ein dynamisches Missverhältnis. Die beiden ausdrucksstark, aber nicht unbedingt auf schlackenlose Tongebung ausgerichteten Streicher dominieren im ausladenden Kopfsatz deutlich, Seyboldt wirkt da fast ins akustische „Abseits“ gedrängt. Was ab dem auf dem schwedischen Lied basierenden „Andante un poco mosso“ einer musikalisch bezwingenden Partnerschaft weicht. Seyboldt und die Streicher finden immer mehr zu einem spannungsgeladenen, die epischen Weiten der Musik auslotenden Musizieren.

Das oftmals falsch zitierte Diktum Robert Schumanns von der „himmlischen Länge, wie ein Jean Paulscher Roman“ der Musik Schuberts erfüllt sich im farbenreichem-kraftvollen Spiels der Streicher und der Geschmeidigkeit des versierten Liedpianisten Seyboldt. Im Finale gelingt es den Musikern, das quasi-utopische Potenzial der Komposition Schuberts gemeinsam in bezwingende Klänge umzusetzen.

Von der inzwischen erreichten Gemeinsamkeit profitiert auch der Triosatz „Notturmo“ D 897. Dieses ausdrucksstarke Es-Dur Adagio – von Seyboldt, der Geigerin Adelina Oprean

und dem Cellist Conradin Brotbek mit konzentriertem Nachdruck gestaltet – könnte ursprünglich für das B-Dur Trio als langsamer Satz vorgesehen gewesen sein. Auch hier wird das Puls der Musik soweit verlangsamt, dass die angesprochene „himmlische Länge“ erlebbar wird. Als Kontrast bieten Seyboldt und die hier mit ungefährdeter Tonschönheit agierende Geigerin Oprean die erste Sonate Schuberts in D-Dur, D 384. Die vom Verleger gewählte Bezeichnung „Sonatine“ trifft den Charakter weitaus besser, das sie dem hausmusikalischen Bereich zuzuordnen ist. In ihrer Länge übersichtlich, sind auch die Anforderungen auf die Möglichkeiten des Musizierens von nichtprofessionellen Interpreten von Schubert angelegt. Gelöst und mit fein ausgehörten Details erklingt die D-Dur-Sonate. Claus Walters